

**E-Learning Konzept***2011-2012*

Beat Mürner, Dominik Tschopp

Stand 12.05.2012

Studienzentrum Soziale Arbeit  
Fachstelle Kompetenzforschung und Didaktik  
E-Learning TeamRiggenbachstrasse 16  
4600 OltenT +41 62 311 95 21  
T +41 61 311 96 52[beat.muerner@fnnw.ch](mailto:beat.muerner@fnnw.ch)  
[dominik.tschopp@fnnw.ch](mailto:dominik.tschopp@fnnw.ch)  
[www.fnnw.ch](http://www.fnnw.ch)

## Inhalt

1 Einleitung.....	1
2 E-Learning an der Hochschule für Soziale Arbeit .....	2
2.1 Ausgangslage .....	2
2.2 E-Learning und Blended Learning .....	2
2.3 Didaktisches Leitbild .....	3
3 Dienstleistungsportfolio zur E-Learning Verwendung .....	4
4 Massnahmenplan zur E-Learning Implementation.....	6
4.1 Technisch-organisatorische Betriebssicherung bei zunehmender E-Learning-Nutzung .....	7
4.2 Förderung aktiver und offener Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten.....	8
4.3 Vertiefung der Medienkompetenzen von Dozierenden .....	8
4.4 Systematische Bedarfsanalyse der Verwendung neuer Lerntechnologien .....	9
4.5 Mittelfristige Implementationsmassnahmen.....	9
5 Umsetzung .....	10
Literatur .....	10

## 1 Einleitung

Die Bedeutung von E-Learning für die Modernisierung der Lehre drückt sich in den strategischen Leitlinien der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz aus:

*„Die Fachhochschulen legen grossen Wert auf eine gute Hochschuldidaktik und verfügen über die entsprechende Lehr- und Lerninfrastruktur. Ein besonderer Stellenwert wird dem Einsatz von neuen Lerntechnologien beigemessen“ (KFH 2006, S. 3).*

Mit der Erklärung der Europäischen Bildungsminister in Bologna (1999) wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der die Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraums und die Modernisierung der Lehre zum Ziel hat. Dieser Prozess ist von hoher gesellschaftlicher Bedeutung, da Hochschulbildung als wichtiger Faktor für kulturelle und soziale Entwicklung und als „Schlüssel zu Europas Wettbewerbsfähigkeit“ (Bergen 2005, S. 7) gilt. Die im Bologna-Prozess angestrebte Modernisierung der Lehre ist ohne E-Learning kaum zu realisieren:

*„die Anforderungen des Bologna-Prozesses, nämlich Modularisierung, Flexibilisierung und Interdisziplinarität machen den Einsatz neuer Medien aus organisatorischer, aber auch aus pädagogisch-didaktischer Sicht geradezu notwendig“ (Reinmann 2005, S. 11).*

E-Learning unterstützt die Umsetzung der Bologna-Richtlinien massgeblich im Hinblick auf Qualitätssicherung, die Bedeutung der sozialen Dimension, lebenslanges und studierendenzentriertes Lernen, Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit und Förderung von Mobilität (Carstensen 2004). Die Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien als „Basiskompetenz“ (Kerres 2011) ist Aufgabe aller Bildungsinstitutionen in einer Wirklichkeit, die in „zunehmendem Masse nur noch medial vermittelt wahrgenommen wird“ (FHNW 2009, S. 4). Teilhabe an Kultur setzt je länger je mehr Medienwissen voraus, deshalb muss Hochschulbildung befähigen, mit neuen Medien kompetent umzugehen. Neben institutionellen Top-down-Vorgaben wird im E-Learning Konzept der Sichtweise von Dozierenden und Studierenden ein hoher Stellenwert beigemessen. Diese werden als gleichberechtigte Partner in Hochschulentwicklungsprozessen verstanden, deren Mitwirken für die Integration von E-Learning ein ausschlaggebender Faktor darstellt.

## **2 E-Learning an der Hochschule für Soziale Arbeit**

Implementation und Weiterentwicklung von E-Learning ist im Zusammenhang mit der Modernisierung der Lehre ein erklärtes Anliegen der Hochschule für Soziale Arbeit. Bislang herrschten Bottom-up-Ansätze und die Durchführung von Einzelprojekten vor. Mit der Formulierung eines E-Learning Konzepts sollen Top-down-Vorgaben und Bottom-up-Erwartungen verknüpft werden. Das Konzept formuliert basierend auf den strategischen Leitlinien der Hochschule für Soziale Arbeit (2009) und des Studienzentrums Soziale Arbeit (2011) unter Berücksichtigung bildungspolitischer Vorgaben die strategischen und didaktischen Ziele der Verwendung von E-Learning.

### **2.1 Ausgangslage**

Gemäss Jahresbericht FHNW waren 2010 im Bachelor-Studium 1203 Studierende immatrikuliert, 67 Studierende absolvierten ein Master-Studium, hinzu kamen 1742 Personen, die ein Weiterbildungsangebot besuchten. Damit ist die Hochschule für Soziale Arbeit die drittgrösste Hochschule der FHNW. Im Frühlingssemester 2011 wurden im Bachelor-Studium zu 18 Modulen begleitende E-Learning-Kurse unter Verwendung von OLAT durchgeführt, im Master-Studium 2 und in der Weiterbildung 9. Hinzukamen 5 eigenständige OLAT-Projekte und eine grössere Zahl von Kursen auf Webcorp, einer E-Learning-Anwendung, die hauptsächlich für die Distribution von Lernmaterialien verwendet wird. Insgesamt wurden 34 Lehrveranstaltungen und Projekte mit E-Learning-Elementen basierend auf OLAT durchgeführt. Damit hat sich das OLAT-Kursvolumen innert Jahresfrist mehr als verdreifacht, was nicht zuletzt auf die fortschreitende Fokussierung auf eine Lernplattform zurückzuführen ist. Im Bachelor-Studium werden im Herbstsemester 2011 rund 50 Module angeboten, im Master-Studium sind es 10 Module und in der Weiterbildung werden rund 120 Veranstaltungen durchgeführt. Für jede dieser Veranstaltungen dürfte die Ergänzung eines OLAT-Kurses mit einem didaktischen Mehrwert verbunden sein. Dies ergibt ein Potential von 180 Kursen im Bereich Aus- und Weiterbildung sowie eine wachsende Zahl eigenständiger E-Learning-Projekte. Auf diesen absehbaren Bedarf an E-Learning-Angeboten muss das E-Learning Konzept ausgerichtet sein.

### **2.2 E-Learning und Blended Learning**

Der Begriff E-Learning wird heute überwiegend für internetgestützte Anwendungen verwendet. Es werden drei Grundfunktionen unterschieden: Distribution von Informationen, Interaktion mit E-Learning-Anwendungen und Kollaboration mit anderen Personen. E-Learning ist nicht effizienter, motivierender oder besser als herkömmliche Lehr-/Lernmethoden. E-Learning ermöglicht ein anderes Lernen. Dieses andere Lernen ist von Bedeutung in den Bildungswelten des Bologna-Prozesses, in denen sich Lernkulturen und Bildungsinstitutionen fortlaufend wandeln. Die Modernisierung der Lehre macht vor Dozierenden und Studierenden keinen Halt. Lehrpersonen wird zunehmend die Rolle als Begleitende und Coaches von Lernprozessen zugeschrieben, während Studierende selbstgesteuerte und kooperative Aufgaben erhalten, für deren Bewältigung der Einsatz neuer Lerntechnologien unverzichtbar ist.

Die Verwendung von E-Learning-Angeboten rechtfertigt sich in der Regel durch den damit verbundenen didaktischen Mehrwert gegenüber herkömmlichen Unterrichtsmethoden. Studierende erwarten zudem von einer modernen und innovativen Hochschule den Einsatz neuer Lerntechnologien. Flexible Studiengestaltung und die Ermöglichung eines Teilzeitstudiums dank räumlicher

und zeitlicher Unabhängigkeit gelten als wichtiger Mehrwert von E-Learning. Neue Medien erlauben es, die Diversität heutiger Lernender bezüglich ihrer Lebenslage besser zu berücksichtigen. E-Learning fördert die Vermittlung von Kompetenzen, die in der Arbeitswelt längst vorausgesetzt werden. Qualitätssicherung bei steigenden Teilnehmendenzahlen, bei vielen Veranstaltungen und virulenter Raumknappheit erfordert die Nutzung von E-Learning. Teamarbeit und die Betreuung des Selbststudiums wird durch E-Learning unterstützt. E-Learning eignet sich besonders für Weiterbildung und lebenslanges Lernen, zur Förderung und Begleitung der vielfältigen Lernprozesse im Lebenslauf.

Angestrebt wird nicht eine vollständige Virtualisierung der Hochschulbildung. Der didaktische Mehrwert neuer Lerntechnologien kommt bei optimaler Kombination von Präsenzunterricht und Online-Elementen am besten zum Tragen. Es wird in diesem Zusammenhang von hybriden Lernarrangements oder Blended Learning gesprochen. Wörtlich übersetzt bedeutet Blended Learning „vermisches Lernen“. Der Einsatz von Blended Learning gestaltet sich als evolutionäre Modernisierung der Lehre, als schrittweise Evolution des Neuen. Blended Learning-Angebote stossen auf geringe organisatorische Hürden, da sie an bestehende Lehr-/Lernmethoden anknüpfen. Dozierende können soviel E-Learning in ihre Veranstaltungen einbauen, wie sie für richtig halten. Dadurch ist Blended Learning geeignet, zu einer nachhaltigen Implementation von E-Learning beizutragen. Mit Blended Learning lassen sich innovative Lehr-/Lernszenarien entwickeln, die für die Umsetzung der Bologna-Richtlinien grundlegend sind.

### 2.3 Didaktisches Leitbild

Das E-Learning Team ist innerhalb der Hochschule für Soziale Arbeit in der Fachstelle für Kompetenzforschung und Didaktik des Studienzentrums Soziale Arbeit angesiedelt. Die Arbeitsweise der Fachstellen erfolgt gemäss den strategischen Leitlinien des SZSA (2011) selbstverantwortlich auf der Grundlage von Konzepten, die wissenschaftlich fundiert sind sowie Evaluationsergebnisse und aktuelle Entwicklungen berücksichtigen.

#### **Zentraler Auftrag**

Die Hochschule für Soziale Arbeit Fachhochschule Nordwestschweiz (HSA FHNW) misst dem Einsatz neuer Lerntechnologien einen besonderen Stellenwert für die Modernisierung der Lehre und die Sicherung guter Hochschuldidaktik bei. Ziel des Einsatzes von E-Learning ist die Unterstützung der Bologna-Richtlinien, die Sicherstellung der Unterrichtsqualität, die Vermittlung von Medienkompetenzen und die Ermöglichung einer flexiblen Studiengestaltung und Förderung selbstgesteuerten Lernens als strategischer und didaktischer Mehrwert von E-Learning. Dozierende und Studierende sollen den Einsatz neuer Medien als Unterstützung qualitativ hochstehender Lehre und Bereicherung des Lernens verstehen und E-Learning vermehrt einsetzen.

In der Umsetzung der strategischen und didaktischen Ziele orientiert sich das E-Learning Team am aktuellen Forschungsstand zu E-Learning (vgl. im Überblick Mürner 2011). Das E-Learning Konzept verwendet ein wissenschaftlich fundiertes Implementationsmodell dessen Kern ein Portfolio von Dienstleistungsangeboten zur Unterstützung der Verwendung von E-Learning und ein Massnahmenplan zur nachhaltigen Implementation von E-Learning in der Hochschule für Soziale Arbeit bilden (vgl. Mürner und Tschopp 2011).

### 3 Dienstleistungsportfolio zur E-Learning Verwendung

Der Einsatz neuer Lerntechnologien erscheint oftmals kompliziert und setzt Kompetenzen voraus, die bei Dozierenden und Studierenden nicht ohne Weiteres vorausgesetzt werden können. Dies muss das E-Learning Konzept berücksichtigen:

*Die „Akzeptanz einer neuen Technologie [hängt] von der vom Nutzer wahrgenommenen Einfachheit der Bedienung (perceived easiness of use) sowie vom wahrgenommenen Nutzen (perceived usefulness) ab“ (Stratmann und Kerres 2007, S. 5).*

Ziel jedes einzelnen Dienstleistungsangebots ist es deshalb, den Einsatz neuer Medien einfach und nützlich zu gestalten. Es gilt, Akzeptanz und Kompetenzen im Umgang mit neuen Lerntechnologien bei internen und externen Dozierenden sowie Studierenden nachhaltig zu fördern:

*„Wer die Technik routiniert zu bedienen weiß und im Umgang mit ihren Möglichkeiten geschult ist, wird ihr positiver begegnen als der Laie, den das Unvertraute eher erschreckt“ (Kleimann und Wannemacher 2004, S. 100).*

**1. Technische Beratung und Betreuung.** Das E-Learning Team berät interne und externe Dozierende sowie Studierende bei allen technischen Fragen zum Einsatz neuer Medien. Das E-Learning Team unterstützt (unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen) den Einsatz technisch anspruchsvoller Lerntechnologien im Unterrichtsbetrieb, z.B. die Durchführung von Videoaufnahmen in Lehrveranstaltungen.

**2. Technischer Support von OLAT.** Die Firma frentix ist mit dem Hosting der Lernplattform OLAT beauftragt. Kontaktperson bei frentix ist: [christian.franck@frentix.com](mailto:christian.franck@frentix.com). Das E-Learning Team kontrolliert die Funktionalität der Lernplattform. Es leistet zuverlässigen und effizienten Support bei technischen Problemen mit OLAT. Supportadresse: [olat.sozialarbeit@fhnw.ch](mailto:olat.sozialarbeit@fhnw.ch). Probleme, die sich nicht durch das E-Learning Team lösen lassen, werden weitergeleitet. Supportadresse: [HSA@frentix.com](mailto:HSA@frentix.com).

**3. Einrichtung standardisierter OLAT-Kurse.** Das E-Learning Team übernimmt die Einrichtung standardisierter OLAT-Kurse in der Aus- und Weiterbildung.

Das Vorgehen für die Einrichtung neuer bzw. die Neuauflage bestehender OLAT-Kurse:

1. Antrag mit den benötigten Kursinformationen via E-Mail an das E-Learning Team
2. Persönliche Kursvorbesprechung zur Vereinbarung von Ablauf und Zuständigkeiten
3. Kursinstallation durch das E-Learning Team aufgrund standardisierter Kursvorlagen
4. Erstellung und/oder Aktualisierung der Kursinhalte durch die Dozierenden
5. Installation der neuen und/oder aktualisierten Kursinhalte durch die Dozierenden
6. Eintrag der Teilnehmenden durch Ausbildungsadministrationen und/oder Sekretariate
7. Termingerechte Freischaltung der OLAT-Kurse durch das E-Learning Team

Kontaktperson für das BA-/MA-Studium: [dominik.tschopp@fhnw.ch](mailto:dominik.tschopp@fhnw.ch). Kontaktperson für den Weiterbildungsbereich: [beat.muerner@fhnw.ch](mailto:beat.muerner@fhnw.ch).

**4. Transfer der Kurse von Webcorp auf OLAT.** Studierende kritisieren in Rückmeldungen den Einsatz mehrerer Lernplattformen und den Wechsel zwischen verschiedenen Anwendungen. Aus organisatorischen und didaktische Gründen wird zukünftig nur noch eine Lernplattform durch das E-Learning Team unterstützt. Dieses hilft beim Transfer der Kurse von Webcorp auf OLAT.

**5. Organisatorische Betreuung von OLAT-Kursen Dozierender.** Medienkompetente Dozierende und/oder deren Mitarbeitende können und sollen OLAT-Kurse selbständig einrichten. Das E-Learning Team leistet bedarfsgerechte organisatorische Unterstützung bei selbstständig entwickelten OLAT-Kursen.

**6. Weiterentwicklung von OLAT-Kursen.** Verantwortlich für die Betreuung und Weiterentwicklung der eigenen OLAT-Kurse und Kursinhalte sind Dozierende und/oder deren Mitarbeitende aufgrund ihres didaktischen Konzepts. Bei geringer Erfahrung mit OLAT unterstützt das E-Learning Team die Weiterentwicklung der Kurse. Angestrebt und gefördert wird stets der Aufbau eigener und dezentraler Medienkompetenzen. Dazu werden neben informellem Lernen geeignete Schulungs- und Trainingsmassnahmen angeboten.

**7. Schulungs- und Trainingsmassnahmen.** Diese Massnahmen zielen auf die Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Medien. Angeboten werden eine erste Einführung in die Verwendung von OLAT, eine Einführung in die Grundfunktionen der OLAT-Kurserstellung sowie eine Einführung in spezifische OLAT-Funktionen. Die Einführungen werden individuell oder in Kleingruppen durchgeführt und dauern 1-2 Stunden. Sie können jederzeit und unbürokratisch vereinbart werden. Die Kontaktpersonen sind: [beat.muerner@fhnw.ch](mailto:beat.muerner@fhnw.ch) und [dominik.tschopp@fhnw.ch](mailto:dominik.tschopp@fhnw.ch). Zusätzlich werden E-Learning-Workshops durchgeführt. In den Workshops können die erworbenen Kenntnisse vertieft und spezifische Aufgaben bearbeitet werden. Als ergänzendes Lernmaterial werden Merkblätter und Anleitungen zu den unterstützten E-Learning-Anwendungen erstellt.

**8. Mediendidaktische Beratung und Betreuung.** Das E-Learning Team leistet mediendidaktische Unterstützung bei der Planung und Durchführung von E-Learning-Angeboten in der Aus- und Weiterbildung.

**9. Unterstützung innovativer E-Learning Projekte.** Projekte werden während der Planung und Durchführung begleitet, um Akzeptanz und Verbreitung von E-Learning zu fördern. Entwicklungsaufgaben werden in der Regel nicht extern vergeben sondern durch das E-Learning Team begleitet oder selbst realisiert. Dadurch bleibt das erworbene Wissen innerhalb der Hochschule. Kontaktperson für die Unterstützung von E-Learning-Projekten: [beat.muerner@fhnw.ch](mailto:beat.muerner@fhnw.ch).

**10. Information und Kommunikation.** Das E-Learning Team beteiligt sich an Informations- und Einführungsanlässen zu E-Learning. Es organisiert Informationsveranstaltungen zur Präsentation von OLAT-Funktionen und besonders gelungener OLAT-Anwendungen. Es entwickelt und betreut eine eigene Informations- und Kommunikationsplattform auf dem Internet zur Förderung der Akzeptanz von E-Learning und zur Vermittlung von Medienkompetenzen.

**11. E-Learning-Expertise.** Das E-Learning Team bietet fachliche Expertise im Rahmen E-Learning-relevanter Hochschulentwicklungsprozessen an, wie der Weiterentwicklung des Bachelor-/Master-Studiums, der curricularen Einbindung von E-Learning, der Umsetzung der Bologna-Richtlinien etc.

**12. Forschung und Weiterbildung.** Zur Erfüllung der übernommenen Aufgaben bildet sich das E-Learning Team fortlaufend in technischen und mediendidaktischen Fragen weiter. Ziel ist es, in einem sich rasch wandelnden Fachgebiet stets auf dem aktuellen Wissensstand zu verbleiben. Dazu übernimmt das E-Learning Team auch eigene Forschungsaufgaben und vertieft die eigenen Kenntnisse im Umgang mit neuen Medien.

#### 4 Massnahmenplan zur E-Learning Implementation

Das E-Learning-Implementationsmodell für die Jahre 2011-2012 orientiert sich an Fallstudien zur E-Learning Implementation, die von Seufert und Euler (2005) an den Universitäten von Basel, Zürich und St. Gallen durchgeführt wurden sowie weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen. Neben der Weiterentwicklung des Dienstleistungsportfolios zur E-Learning-Verwendung werden Massnahmenbündel in vier Handlungsfeldern eingesetzt, die für eine nachhaltige Implementation als besonders bedeutsam angesehen werden. Die Massnahmen haben als Schwerpunkte die technisch-organisatorische Betriebssicherung bei einer zunehmenden E-Learning Nutzung, die Förderung aktiver und offener Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten, die Vertiefung der Medienkompetenzen von Dozierenden sowie eine systematische Bedarfsanalyse der Verwendung neuer Lerntechnologien. Ergänzt werden diese Sofortmassnahmen durch Implementationsaktivitäten, die stärker auf einen mittelfristigen Zeithorizont ausgerichtet sind.

Nachhaltigkeit ist ein vieldimensionales Konstrukt, das Handlungsfelder und Akteure aller Ebenen betrifft, von der Hochschulleitung, den Dozierenden und Studierenden, den Administrationen und technischen Diensten bis zum E-Learning Team.

*„Ziel der Einführung von E-Learning - da ist man sich weitgehend einig - muss es sein, E-Learning zu einer nachhaltigen Sache zu machen“ (Reinmann 2005, S. 12).*

Nachhaltig ist E-Learning nach Kleimann und Wannemacher (2004), wenn die Lernangebote dauerhaft eingesetzt werden, wenn die entwickelten E-Learning-Anwendungen verteilt über die Hochschule breitenwirksam übernommen werden und eine bedarfsgerechte Finanzierung gesichert ist. Gemäss Kruppa et al. (2002, S. 5) kann Nachhaltigkeit „als Gradmesser des Erfolgs der Implementation von Innovationen betrachtet werden.“ Zu den Dimensionen nachhaltiger Implementation zählen Seufert und Euler (2003) die ökonomische, die pädagogisch-didaktische, die organisatorisch-administrative, die technische sowie die sozio-kulturelle Ebene.

Jede der empfohlenen Massnahmen zur Implementation von E-Learning hat sich in der Unterrichtspraxis als nützlich erwiesen. Jede Massnahme muss den Vorstellungen der Hochschulleitung und der Leitung des Studienzentrums entsprechen, denn Nachhaltigkeit ist auf deren Unterstützung angewiesen. Jede Massnahme muss den Erwartungen Dozierender und Studierender entsprechen, denn ohne diese ist Nachhaltigkeit nicht zu realisieren. Und jede Massnahme sollte auch den Vorstellungen des E-Learning Teams als Fachspezialisten entsprechen, denn diese sind für die Umsetzung des Massnahmenplans zuständig. Entscheidend ist die optimale Kombination der Massnahmen: Sie müssen mit der spezifischen Ausgangslage der Hochschule für Soziale Arbeit abgestimmt werden. Nicht jede in den berücksichtigten Studien empfohlene Massnahme ist für die Hochschule für Soziale Arbeit geeignet und nicht jede wünschbare Massnahme ist aufgrund der aktuellen Situation realisierbar.

Das Implementationsmodell umfasst in der Unterrichtspraxis und Studien zur Nachhaltigkeit von E-Learning bewährte Sofortmassnahmen zur E-Learning-Integration und eine Reihe von Massnahmen, die auf einen längerfristigen Zeithorizont ausgerichtet sind. In Tabelle 1 findet sich eine Übersicht der empfohlenen Massnahmen des Implementationsmodells für die Jahre 2011-2012. Für eine detaillierte Beschreibung des Massnahmenplans zur Implementation von E-Learning siehe Mürner und Tschopp (2011).

*Tabelle 1: Umsetzungsmassnahmen des Implementationsmodells 2011-2012*

---

*Technisch-organisatorische Betriebssicherung bei zunehmender E-Learning Nutzung*

- |   |                           |
|---|---------------------------|
| 1. Zuverlässiger und effizienter technischer Support                      | Technische Stabilität     |
| 2. Fokussierung auf OLAT als zentrale Lernplattform                       | Einfachheit der Anwendung |
| 3. Standardisierung von Kursen und Prozessen bei Offenheit für Innovation | Einfachheit der Anwendung |

*Förderung aktiver und offener Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten zu E-Learning*

- |   |                               |
|---|-------------------------------|
| 4. Etablierung einer aktiven organisatorischen Kommunikationskultur | Organisatorisch-admin. Dim.   |
| 5. Einrichtung einer Informations- und Kooperationsplattform        | Information und Kommunikation |
| 6. Durchführung von E-Learning-Informationsveranstaltungen          | Kompetenz und Akzeptanz       |

*Vertiefung der Medienkompetenzen von Dozierenden*

- |   |                         |
|---|-------------------------|
| 7. Ausbau bestehender Schulungs- und Trainingsmassnahmen    | Kompetenz und Akzeptanz |
| 8. Förderung zusätzlicher innovativer E-Learning-Projekte   | Kompetenz und Akzeptanz |
| 9. Entwicklung von Blended Learning-Beispielveranstaltungen | Kompetenz und Akzeptanz |

*Systematische Bedarfsanalyse der Verwendung neuer Lerntechnologien*

- |  |                         |
|--|-------------------------|
| 10. Experteninterviews mit Dozierenden zu Bedarf und Bedingungen | Kompetenz und Akzeptanz |
|--|-------------------------|

*Mittelfristige Implementationsmassnahmen*

- |   |                         |
|---|-------------------------|
| 11. Eintrag zum Medieneinsatz in die strategischen Hochschulleitlinien    | Hochschulstrategie      |
| 12. Formulierung eines didaktischen Leitbilds zur E-Learning-Verwendung   | Didaktik                |
| 13. Einrichtung einer Projekt- und Lernwerkstatt E-Learning               | Kompetenz und Akzeptanz |
| 14. Aufnahme geeigneter Blended Learning-Angebote in regulären Unterricht | Curriculare Einbindung  |
| 15. Sicherung flexibler und bedarfsgerechter Finanzierung                 | Ökonomische Dimension   |
- 

Quelle: Seufert und Euler (2003, 2004, 2005), Kleimann und Wannemacher (2004)

#### **4.1 Technisch-organisatorische Betriebssicherung bei zunehmender E-Learning-Nutzung**

**1. Sicherstellung des zuverlässigen und effizienten technischen Supports.** Technische Stabilität ist eine zentrale Anforderung an die verwendeten Lernwerkzeuge. Unzuverlässige technische Systeme würden sich besonders negativ auf die Akzeptanz von E-Learning auswirken.

**2. Förderung der Fokussierung auf OLAT als zentrale Lernplattform.** Einfachheit in der Anwendung ist ein entscheidender Faktor der Akzeptanz von E-Learning. Diese Massnahme ist darauf gerichtet, die Verwendung der E-Learning-Angebote durch die Fokussierung auf OLAT als zentrale Lernplattform zu erleichtern. Lerninhalte auf anderen Lernplattformen insbesondere jene auf Webcorp werden soweit didaktisch sinnvoll auf OLAT übertragen.

**3. Standardisierung von Kursen und Prozessen bei Offenheit für Innovation.** Standardisierung fördert die Benutzbarkeit der E-Learning-Angebote. Ziel der Massnahme ist es zudem, den steigenden Arbeitsaufwand bei vermehrtem Einsatz von E-Learning durch eine Optimierung der Arbeitsprozesse begrenzt zu halten. Offenheit für innovative Lernformen ist jedoch wichtig für die Modernisierung der Lehre. Entscheidend ist die optimale Balance zwischen Standardisierung und Offenheit. Die Massnahme ist darauf gerichtet, einfach anwendbare standardisierte E-Learning-Angebote zu fördern und zugleich Raum für neue und innovative Anwendungen zu belassen.

---



#### 4.2 Förderung aktiver und offener Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten

**4. Etablierung einer aktiven organisatorischen Kommunikationskultur.** Diese Massnahme bezieht sich auf den sozio-kulturellen Wandel, der mit dem hohen Kommunikationsbedarf nachhaltiger Implementation von E-Learning und der damit verbundenen organisatorischen Veränderungen einher geht. Wichtig ist der Einbezug des E-Learning Teams in die E-Learning-relevanten Entwicklungsprozesse der Hochschule.

**5. Einrichtung einer Informations- und Kooperationsplattform.** Angestrebt wird die Einrichtung einer Informations- und Kooperationsplattform auf dem Internet mit eigenständiger Webadresse, z.B. <http://www.elearning-hsa.ch>. Die Plattform dient als Kommunikationsmittel für aktuelle Informationen. Sie ist vorgesehen für die Präsentation gelungener E-Learning-Beispiele und laufender Projekte, für die Beschreibung angebotener Dienstleistungen zur E-Learning-Verwendung und stellt Web-2.0-Anwendungen für den kollaborativen Medieneinsatz im Rahmen individueller Lernumgebungen zur Verfügung. Weiter dient sie als Schnittstelle zwischen internen und externen Lernressourcen, weshalb auch die zentrale Lernplattform OLAT eng mit ihr verlinkt ist. Durch die Veranschaulichung des didaktischen Mehrwerts von E-Learning unter anderem anhand der präsentierten *Best Practice*-Beispiele sollen Nachhaltigkeit und Akzeptanz neuer Lerntechnologien gefördert werden.

**6. Durchführung von E-Learning-Informationsveranstaltungen.** Diese Massnahme zielt darauf, im Rahmen von Informations- und Werbeveranstaltungen in Instituten und weiteren passenden Gremien den didaktischen Nutzen von E-Learning und OLAT-Kursen zu demonstrieren und dadurch Akzeptanz und Bereitschaft zur Verwendung neuer Lerntechnologien aktiv zu fördern.

#### 4.3 Vertiefung der Medienkompetenzen von Dozierenden

**7. Ausbau bestehender Schulungs- und Trainingsmassnahmen.** Der Einsatz neuer Medien bringt neue Aufgaben mit sich und erfordert neue Kompetenzen. Diese Massnahme dient dazu, Dozierenden geeignete Kompetenzen zu vermitteln, um die sich wandelnden Anforderungen zu erfüllen. Dadurch wird Nachhaltigkeit gefördert, denn wer eine neue Lerntechnologie kompetent anzuwenden weiss, ist offen für deren Integration in innovative Lehr-/Lernformen.

**8. Förderung zusätzlicher innovativer E-Learning-Projekte.** Angestrebt wird die Durchführung zusätzlicher innovativer E-Learning-Projekte. Als *Best Practice*-Beispiele dokumentieren sie die Bedeutung gut gestalteter E-Learning-Anwendungen als Bereicherung der Lehre und als Wettbewerbsvorteil für die Hochschule im gemeinsamen Europäischen Hochschulraum.

**9. Entwicklung von Blended Learning-Beispielveranstaltungen.** Diese Massnahme zielt auf die Entwicklung von Blended Learning-Veranstaltungen als *Best Practice*-Beispiele. Die Veranstaltungen werden dokumentiert und auf der Internetplattform des E-Learning Teams präsentiert. Die Veranstaltungen sollen den didaktischen Mehrwert von E-Learning-Anwendungen aufzeigen und die Akzeptanz von E-Learning fördern. Die Entwicklung von E-Learning-Angeboten dient weiter dazu, Medienkenntnisse bei Dozierenden und im E-Learning-Team zu vertiefen. Angestrebt wird, Dozierende zu finden, die bereit sind, ihr Veranstaltungskonzept in Kooperation mit dem E-Learning Team zu überarbeiten und als Blended Learning-Angebot neu zu gestalten.

#### **4.4 Systematische Bedarfsanalyse der Verwendung neuer Lerntechnologien**

**10. Experteninterviews mit Dozierenden zu Bedarf und Bedingungen des Medieneinsatzes.** Diese Massnahme ist der Untersuchung der Zusammenhänge in Bezug auf den Einsatz neuer Lerntechnologien an der Hochschule für Soziale Arbeit gewidmet. Gegenstand der Analyse sind Vor- und Nachteile der E-Learning-Verwendung aus der Perspektive der Dozierenden. Als Methode der Datenerhebung dienen Expertengespräche mit Dozierenden zu ihren Erfahrungen mit dem Einsatz neuer Medien. Ausgewertet werden die empirischen Daten mit qualitativen Methoden. Ziel ist die systematische Erarbeitung empirischer Erkenntnisse zum Medieneinsatz als Basis für die Weiterentwicklung des E-Learning Konzepts.

#### **4.5 Mittelfristige Implementationsmassnahmen**

**11. Eintrag zum Medieneinsatz in die strategischen Hochschulleitlinien.** Mit dieser Massnahme soll der Eintrag eines klaren Bekenntnisses der Hochschulleitung zum Einsatz neuer Lerntechnologien in die strategischen Leitlinien der Hochschule aufgenommen werden. Damit wird die Unterstützung der Hochschulleitung auf allen institutionellen Ebenen klar kommuniziert. Weiter wird empfohlen, strategische und didaktische Ziele als zentralen Auftrag der E-Learning Verwendung in die Leitlinien aufzunehmen, um damit den mit E-Learning angestrebten Nutzen zu verdeutlichen.

**12. Formulierung eines didaktischen Leitbilds zur E-Learning-Verwendung.** Ziel der Massnahme ist es, mit der Formulierung des didaktischen Leitbilds der E-Learning-Verwendung den mit dem Medieneinsatz verbundenen Nutzen für die Hochschule klar zu kommunizieren und einen didaktisch-pädagogischen Rahmen für die Konzeptentwicklung innovativer E-Learning-Angebote zur Verfügung zu stellen.

**13. Einrichtung einer Projekt- und Lernwerkstatt E-Learning.** Die Massnahme bezweckt die Einrichtung einer Projekt- und Lernwerkstatt in Gestalt eines multifunktionalen Raums. Dieser dient als Arbeitsort für das E-Learning Team, als Schulungs- und Beratungsraum für Dozierende und Studierende, als Entwicklungsraum für innovative Lehr-/Lernangebote sowie als Raum für die Präsentation guter E-Learning-Angebote. Schliesslich soll er die institutionelle Bedeutung von E-Learning sichtbar und erfahrbar machen und so Nachhaltigkeit fördern. Ideal ist ein Raum mit 6-8 flexiblen Betreuungs- und Projektplätzen. Alternativ kann mit einer kleineren Einheit gestartet werden, die bspw. 2-3 feste Arbeitsplätze und zwei flexible Projektplätze umfasst. Diese lässt sich später bei Bedarf erweitern.

**14. Aufnahme geeigneter Blended Learning-Angebote in den regulären Unterricht.** Der didaktische Mehrwert eines Lernarrangements kann nur realisiert werden, wenn dieses auch wirklich eingesetzt wird. Dies lässt sich durch die Übernahme in den regulären Lehrbetrieb am besten sicherstellen. Die curriculare Einbindung mediengestützter Lernarrangements ist deshalb ein wichtiger Faktor für Nachhaltigkeit. Ziel dieser Massnahme ist es, die Integration geeigneter E-Learning-Angebote in die curriculare Entwicklung zu fördern.

**15. Sicherung flexibler und bedarfsgerechter Finanzierung.** Diese Massnahme ist darauf ausgerichtet, die für eine nachhaltige Implementation benötigten Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Der zunehmende Einsatz neuer Medien ist mit einem Mehrbedarf an technischen, personellen und

räumlichen Ressourcen verbunden. Auf neue Bedürfnisse sollte mit flexibler und bedarfsgerechter Finanzierung reagiert werden können.

## 5 Umsetzung

Das E-Learning Konzept ist für die Jahre 2011-2012 angelegt. Die Realisierung der Umsetzungsmassnahmen zur nachhaltigen Implementation von E-Learning ist ein kontinuierlicher Prozess. Aufgrund der gewählten Massnahmen und der Bestimmung von Prioritäten werden konkrete Ziele für die Arbeit des E-Learning Teams formuliert. Das Dienstleistungsportfolio und der Massnahmenplan zur Implementierung von E-Learning werden fortlaufend den Entwicklungsprozessen der Hochschule angepasst.

## Literatur

- Carstensen, Dora (2004). Bologna and the challenges of E-Learning and Distance education: The contribution on non-classical learning and teaching forms to the emerging European high education area. Bericht über das Bologna Follow-up Seminar. URL: [http://gmw-online.de/ver/jt04/Bericht\\_follow\\_up\\_ELearning\\_DE.pdf](http://gmw-online.de/ver/jt04/Bericht_follow_up_ELearning_DE.pdf) [7.6.2011].
- Kerres, Michael (2011). IKT im Dienste der Didaktik - heute - in den nächsten Jahren. Referat 4. AdA-Plattformtagung.
- Kruppa, Katja, Heinz Mandl & Jan Hense (2002). Nachhaltigkeit von Modellversuchsprogrammen am Beispiel des BLK-Programms SEMIK: Forschungsbericht 150. Ludwig Maximilians Universität München. URL: [http://epub.ub.uni-muenchen.de/258/1/FB\\_150.pdf](http://epub.ub.uni-muenchen.de/258/1/FB_150.pdf) [5.6.2011].
- Kleimann, Bernd & Klaus Wannemacher (2004). E-Learning an deutschen Hochschulen: Von der Projektentwicklung zur nachhaltigen Implementierung. Hannover: HIS GmbH. URL: [http://www.his.de/pdf/pub\\_hp/hp165.pdf](http://www.his.de/pdf/pub_hp/hp165.pdf) [7.6.2011].
- Reinmann, Gabi (2005). Lernort Universität? E-Learning im Schnittfeld von Strategie und Kultur. Medienpädagogik Arbeitsbericht 10 Universität Augsburg. URL: [http://www.imb-uni-augsburg.de/files/Arbeitsbericht\\_10.pdf](http://www.imb-uni-augsburg.de/files/Arbeitsbericht_10.pdf) [3.6.2011].
- Seufert, Sabine & Dieter Euler (2003). Nachhaltigkeit von eLearning-Innovationen. Arbeitsbericht 1. Universität St. Gallen. URL: <http://www.scil.ch/fileadmin/Container/Leistungen/Veroeffentlichungen/2003-06-seufert-euler-nachhaltigkeit-elearning.pdf> [7.6.2011].
- Seufert, Sabine & Dieter Euler (2004). Nachhaltigkeit von eLearning-Innovationen: Ergebnisse einer Delphi-Studie. SCIL-Arbeitsbericht 2. Universität St. Gallen. URL: <http://e-learning-reviews.com/publications/reports/2004-01-seufert-euler-nachhaltigkeit-elearning.pdf> [12.6.2011].
- Seufert, Sabine & Dieter Euler (2005). Nachhaltigkeit von eLearning-Innovationen: Fallstudien zu Implementierungsstrategien von eLearning als Innovationen an Hochschulen. SCIL-Arbeitsbericht 4. Universität St. Gallen. URL: <http://e-teaching.org/projekt/fallstudien/2005-01-seufert-euler-nachhaltigkeit-elearning.pdf> [7.6.2011].
- Stratmann, Jörg & Michael Kerres (2007). Organisatorische Rahmenbedingungen für netzbasierte Bildungsressourcen: Das Studienportal der Universität Duisburg-Essen. In: Birgit Gaiser, Friederich W. Hesse & Monika Lütke-Entrup (Hg.), Bildungsportale: Potenziale und Perspektiven netzbasierter Bildungsressourcen. München: Oldenbourg Verlag. URL: [http://medien-didaktik.uni-duisburg-essen.de/system/files/Stratmann\\_Kerres\\_2007\\_Studienportal\\_0.pdf](http://medien-didaktik.uni-duisburg-essen.de/system/files/Stratmann_Kerres_2007_Studienportal_0.pdf) [12.7.2011].

*Beiträge zur wissenschaftlichen Verankerung des E-Learning Konzepts 2011-2012*

- Mürner, Beat (2011). E-Learning Konzept 2011-2012: Forschungsstand E-Learning. URL: [http://web.fhnw.ch/plattformen/e-learning-hsa/dokumente/pdfs/EKonzept\\_Forschungsstand.pdf](http://web.fhnw.ch/plattformen/e-learning-hsa/dokumente/pdfs/EKonzept_Forschungsstand.pdf) [25.8.2011].
- Mürner, Beat & Dominik Tschopp (2011). E-Learning Konzept 2011-2012: Massnahmenplan zur Implementation von E-Learning. URL: [http://web.fhnw.ch/plattformen/e-learning-hsa/dokumente/pdfs/EKonzept\\_Implementationsmodell.pdf](http://web.fhnw.ch/plattformen/e-learning-hsa/dokumente/pdfs/EKonzept_Implementationsmodell.pdf) [25.8.2011].

*Strategische Hochschulleitlinien und Bologna*

- Bologna (1999). Der Europäische Hochschulraum: Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister. Bologna. URL: [http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/bologna\\_deu.pdf](http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/bologna_deu.pdf) [21.5.2011].
- Bergen (2005). Der europäische Hochschulraum – die Ziele verwirklichen. Bergen. URL: [http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/Germany/050520\\_Bergen\\_Communique\\_Germany.pdf](http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/Germany/050520_Bergen_Communique_Germany.pdf) [7.6.2011].
- FHNW (2009). Strategische Leitlinien der Fachhochschule Nordwestschweiz auf dem Weg ins Jahr 2020. URL: <http://www.fhnw.ch/ueber-uns/organisation-fhnw/zentrale-dokumente/strategische-leitlinien-der-fhnw> [10.6.2011].
- HSA (2009). Hochschule für Soziale Arbeit: Hochschulstrategie Fokus 2009 - 2011.
- KFH (2006). Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz: Strategie 2007 - 12. URL: [http://www.kfh.ch/uploads/info/doku/Strategie\\_2007\\_logo\\_neu\\_d1.pdf](http://www.kfh.ch/uploads/info/doku/Strategie_2007_logo_neu_d1.pdf) [9.6.2011].
- SZSA (2011). Studienzentrum Soziale Arbeit: Strategie.